



Lehrplan

Englisch

1. und 2. Fremdsprache

Gymnasiale Oberstufe

Einführungsphase

- Erprobungsphase -

2017

Inhalt

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation
2. Kompetenzen
 - 2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz
 - 2.2 Funktionale kommunikative Kompetenzen / Methodenkompetenzen
 - 2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen
 - 2.2.2 Sprechen
 - 2.2.3 Leseverstehen
 - 2.2.4 Schreiben
 - 2.2.5 Sprachmittlung
 - 2.3. Verfügung über sprachliche Mittel
 - 2.3.1 Aussprache/Intonation
 - 2.3.2 Wortschatz/Orthographie
 - 2.3.3 Grammatik
3. Leistungsmessung und -bewertung
 - 3.1 Hinweise
 - 3.2 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen
 - 3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen
 - 3.3.1 Sprachliche Bewertung
 - 3.3.2 Inhaltlich/gehaltliche Bewertung

Beispielaufgaben auf beigelegter CD

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

In der Einführungsphase (EP) sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit Englisch als 2. Fremdsprache dem Kenntnis- und Fertigungsstand der Mitschüler aus dem Lehrgang mit Englisch als 1. Fremdsprache angenähert haben, sodass sie nun nach demselben Lehrplan und in den beiden folgenden Jahren gemeinsam in G- und E-Kursen unterrichtet werden können.

Die Schülerinnen und Schüler erreichen im Laufe der Einführungsphase die Kompetenzstufe B1+ (selbstständiger Sprachbenutzer) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GeR), in einzelnen Teilbereichen wird auch schon eine höhere Kompetenz angebahnt. Mit der kontinuierlichen Vergrößerung ihres Alltags- und Weltwissens sind sie mittlerweile in der Lage, ihre fremdsprachlichen Handlungsspielräume weiter auszudehnen. Überdies bieten die inzwischen ebenfalls gewachsenen Kompetenzen in ein bis zwei weiteren Fremdsprachen eine zunehmend gesicherte transferierbare Grundlage an Wissen und Fertigkeiten auf allen Ebenen.

Die Einführungsphase hat eine Gelenkfunktion, indem sie überleitet von dem eher lehrwerkgebundenen Arbeiten der Sekundarstufe I zum Kursunterricht der Oberstufe, der sich auf authentische Materialien konzentriert.

Es ist Aufgabe der Einführungsphase, die Schülerinnen und Schüler mit inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Kursunterrichts vertraut zu machen, um ihnen eine Entscheidungshilfe für die Fächerwahl in der Oberstufe zu geben.

Mehr denn je kommt es in dieser Übergangsphase darauf an, den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zum selbstständigen und kooperativen Arbeiten zu geben, etwa durch lehrwerkunabhängige Erarbeitung von landeskundlichen Inhalten, durch häusliche unterrichtsunabhängige Lektüre oder das regelmäßige Anfertigen und Vortragen von Referaten. In diesem Kontext müssen weiterhin auch Präsentationstechniken eingeübt bzw. vertieft werden, wobei die Schülerinnen und Schüler zum Einsatz geeigneter Medien angeleitet werden sollen.

Im Zusammenhang mit einer zunehmenden Selbstständigkeit beim Erwerb der Sprache muss der Sprachlernprozess an sich reflektiert werden (*language learning awareness*). Die Lernenden sollten angeleitet werden, anhand von für sie nachvollziehbaren Kriterien ihre eigene Lernleistung wie auch die der Mitschülerinnen und Mitschüler einzuschätzen (*self- und ansatzweise auch peer-assessment*). Dies kann z. B. bei der Besprechung von selbstständig erledigten Arbeiten eingeübt werden. Falls an der Schule mit einem Portfolio gearbeitet wird, können die Schülerinnen und Schüler dort ihren Lernfortschritt dokumentieren.

Bereits am Ende der Einführungsphase müssen alle Schülerinnen und Schüler über eine ausreichende Handlungskompetenz in der Fremdsprache verfügen, um sich in einer globalisierten Welt zurechtfinden zu können, in der das Englische mit seinem Einfluss auf die Arbeits- und Lebenswelt eine zentrale Rolle spielt. Dies ist deshalb unabdingbar, weil einzelne Schülerinnen und Schüler das Fach Englisch im Kursunterricht der letzten beiden Schuljahre nicht mehr belegen. Auch diese müssen in der Lage sein, sich in überschaubaren alltäglichen Kommunikationssituationen mündlich und schriftlich zu verständigen.

Die interkulturelle kommunikative Kompetenz hat einen vergleichbar hohen Stellenwert wie die funktionalen kommunikativen Kompetenzen. In den Jahrgängen der Sekundarstufe I haben die Schülerinnen und Schüler das Englische als Weltsprache kennengelernt und sind auf exemplarische Weise mit der Lebenswirklichkeit in verschiedenen englischsprachigen Ländern und Kulturen konfrontiert worden. Der inhaltliche Schwerpunkt des interkulturellen Lernens lag vor allem auf der Auseinandersetzung mit Aspekten des alltäglichen Lebens.

In der Einführungsphase vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens. Auch erweitern sie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremder kultureller Perspektiven. Dabei wird speziell die jeweilige Lebenssituation im Übergang zum Erwachsensein thematisiert.

Die differenziertere Auseinandersetzung mit der eigenen und der fremden Kultur wird durch die verbesserte sprachliche Handlungsfähigkeit in der englischen Sprache ermöglicht und gestützt. Hiermit verbunden ist auch das Ziel der Stärkung der eigenen Identität. In diesem Zusammenhang soll der Fremdsprachenunterricht weiterhin immer wieder neu die Bereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen und zunehmend den kritischen Blick auf die eigene Kultur bzw. die eigene Perspektive zu schulen. Die kritische Auseinandersetzung mit der anderen und auch der eigenen Kultur führt letztendlich zu so wichtigen Einstellungen wie Toleranz und Empathie. Auch soll die Plurikulturalität als Bereicherung erkannt werden. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln sich auf diese Weise zu intercultural speakers, d.h. zu zunehmend kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Alltags- und Berufsleben im anglophonen Sprachraum, sie lernen, Vergleiche mit dem eigenen kulturellen bzw. ethnischen Hintergrund anzustellen, und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Lebensweisen.

Orientierungswissen: Die Schülerinnen und Schüler können

- die situationsabhängige Verwendung unterschiedlicher Register in informellen wie auch formellen alltags- und berufsbezogenen Situationen erkennen, verstehen und gegebenenfalls ansatzweise angemessen verwenden,
- Normen und Werte sowie Überzeugungen und Einstellungen von Menschen aus anderen Kulturen als kulturgeprägt wahrnehmen und einschätzen,
- sich mit gängigen Sichtweisen, Wahrnehmungen, Stereotypen und Vorurteilen der eigenen und von fremden Kulturen auseinandersetzen,
- Regeln der Höflichkeit im anglophonen Sprachraum akzeptieren und altersgemäß anwenden, ansatzweise auch bei dem Verfassen von formalsprachlichen Schreiben.

Begegnungssituationen: Die Schülerinnen und Schüler können

- mit unterschiedlichen Normen und Wertvorstellungen gerade im Zuge des Erwachsenwerdens offen und tolerant umgehen,
- sich auf altersgemäße Weise in unterschiedliche Befindlichkeiten und Denkweisen fremdkultureller Partner hineinversetzen,
- Unsicherheiten und Widersprüche sowohl in alltäglichen Kommunikationsabläufen als auch ansatzweise in Situationen der Arbeitswelt antizipieren und aushalten.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die folgenden **Einstellungen, Einsichten und Haltungen**:

- Bereitschaft, sich mit der Welt anglophoner und anderer internationaler Gesprächspartner verstehend auseinanderzusetzen, sich ggf. daran anzupassen und dem „Fremden“ mit Neugier zu begegnen,
- Sensibilität für die Darstellung interkultureller Probleme in den Medien und Bereitschaft, die Medien als Zugang zu unterschiedlichen kulturspezifischen Sichtweisen zu nutzen,
- Bewusstsein eigener und fremder kulturell geprägter Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche,
- Bereitschaft, Verhaltensweisen und Strategien zu entwickeln, um mit den kulturellen Unterschieden angemessen, frei von Berührungsängsten und verantwortlich umzugehen.

Hinweise

Hinweise zur Umsetzung:

Es gelten weiterhin die Vorgaben der Lehrpläne der Sekundarstufe I. Der Unterricht befasst sich nun auch mit Themen der Erwachsenen- und Berufswelt.

Die Arbeit mit einem eingeführten Lehrbuch wird zunehmend ergänzt durch authentische Materialien aus Zeitungen, Magazinen, anderen Printmedien, Film und Fernsehen und elektronischen Medien.

Neben authentischen Texten können virtuelle oder reale Begegnungssituationen im eigenen Land aber auch Studienaufenthalte oder Klassenfahrten ins Ausland arrangiert werden.

Eine Reihe von **Themen und Inhalten** wurde im Unterricht der Sekundarstufe I schon behandelt. Sie werden nun aber zunehmend komplexer und vernetzter. Auf die im Folgenden genannten Themen soll in der Einführungsphase ein Schwerpunkt gesetzt werden, wobei nicht jedes einzelne Thema intensiv behandelt werden kann. Bei der Wahl von Einzelthemen sollten die Lerngruppen ein Mitspracherecht haben.

- *Looking for / reflecting one's own identity / looking for direction in life*
- *Living / settling / working abroad / applying for a job /an internship*
- *Understanding news*
- *Working with the media*
- *Participating in modern societies / becoming involved / being responsible*
- *Living in a partnership*
- *Understanding scientific and technological developments and innovations*
- *Reading and working with literature*

2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen (L = listening)

Nachdem die Schülerinnen und Schüler umfassende Fertigkeiten des Hör- und Hör-Sehverstehens erworben haben, sollen sie diese nunmehr in einem überwiegend zielsprachig geführten Unterricht dahingehend ausbauen, dass eine steigende Anzahl von Verstehenslücken und unbekanntem lexikalischen *items* aus dem situativen Kontext der jeweiligen Hör- bzw. Hör-Sehverstehenssequenz erschlossen werden kann. Hierbei wird auch das gewachsene Weltwissen adäquat genutzt.

Im Hinblick auf die Arbeit in der GOS nimmt der Einsatz lehrwerkunabhängiger Medien/Materialien kontinuierlich zu, während der Didaktisierungsgrad der Texte immer weiter reduziert wird. Damit geht einher, dass die Schülerinnen und Schüler vermehrt ihnen bislang unbekannte Aussprachevarianten des Englischen kennen lernen, etwa aus dem asiatischen und/oder afrikanischen Raum. Gleichzeitig werden unter Berücksichtigung unterschiedlichster Genres im Bereich lehrwerkunabhängiger Materialien komplexere, längere und ggf. geräuschunterlegte Original-Tondokumente im natürlichen Sprechtempo eingesetzt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche Alltags- oder berufsbezogene Themen und erkennen dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Es treten verstärkt bislang selten oder noch nicht gehörte Aussprachevarianten hinzu.

Die folgenden Kompetenzen sind in Ergänzung zu denjenigen zu verstehen, die in den Lehrplänen 5-9 bzw. 6-9 aufgelistet sind.

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexer werdende gesprochene englische Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen,
- im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen folgen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- Vorträge verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist,
- alltagssprachliche Ankündigungen und Mitteilungen sowie themen- und berufsbezogene Äußerungen zu konkreten Themen (z. B. Telefonansagen und -auskünfte) auch mit zunehmendem Anteil von unbekanntem Vokabular sowie weniger vertrauten Strukturen und Inhalten verstehen (*intelligent guessing*), sofern sie in normalem Tempo und in Standardsprache gesprochen werden,
- von Muttersprachlern in normalem Tempo und in Standardsprache gesprochene Texte in Rundfunk- und Fernsehsendungen auch ohne Detailkenntnis der Lexik verstehen,
- den Informationsgehalt von einer Reihe von Rundfunk- und Fernsehsendungen über Themen ihres persönlichen Interesses verstehen,
- einer Reihe von Filmen folgen, wenn deren Handlung vorwiegend durch Bild und Aktion getragen wird und ggf. auch durch Untertitel in der Zielsprache ergänzt wird,
- Ergebnisse des Hör- und Sehverstehens sichern und systematisch für weitere themengebundene Arbeit weiterverwenden.

2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen

Hinweise

Hinweis zur Umsetzung:

Bei den eingesetzten Hörtexten sollte darauf geachtet werden, dass unterschiedliche Textgenres berücksichtigt werden und dass den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht wird, dass beim Hörverstehen verschiedene Hörintentionen eine Rolle spielen. Hierbei ist einzuüben, dass entsprechend der Hörabsicht (*gist/detail/specific information*) unterschiedliche Hörstrategien einzusetzen sind. Durch *pre-listening activities* sollen Schülerinnen und Schüler gezielt Hörerwartungen aufbauen und Weltwissen aktivieren. Darüber hinaus sollen Hör- und Hör-Sehtexte im Sinne von Modelltexten für die eigene Zielsprachproduktion genutzt werden. Im Anschluss an die Hör-Sehaktivität sollte – wann immer möglich – mit den Ergebnissen des Hörprozesses weiter gearbeitet werden (*post-listening activities*). Es sollte für die Lernenden ersichtlich werden, dass der Hörverstehensprozess eine zielgerichtete Aktivität ist und nicht als Selbstzweck verstanden werden soll.

Lernstrategien/Methodenkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können in Ergänzung zu den Strategien/Kompetenzen in den Lehrplänen 5 bzw. 6-9:

- (sprachliches und kulturelles) Vor- und Weltwissen nutzen, um die Botschaft zunehmend komplexer Texte zu antizipieren,
- visuelle Elemente als Verstehenshilfen nutzen (beim HSV z. B.: Mimik, Gestik, Abstand der Gesprächspartner zueinander),
- unbekanntes Vokabular auch in wachsendem Umfang aus dem Kontext und/oder aus anderen sprachlichen Zusammenhängen erschließen,
- sich während des Hörprozesses auf Schlüsselbegriffe und Kernaussagen konzentrieren,
- zunehmend komplexe Aussagen zu einem Hör-/Sehtext auf ihre Richtigkeit überprüfen (Global- und Detailverstehen),
- den Hör-/Sehtext zur themenorientierten Sprachproduktion nutzen,
- unter Anwendung von sprach- und kulturtypischen Höflichkeitsformeln Nichtverstehen signalisieren und ggf. um Wiederholung bitten (vgl. auch Sprechkompetenz).

Beispiele für Hör-/Sehtexte:

- komplexere Dialoge, Gespräche, Telefonate
- Geschichten, Berichte, komplexere Erzählungen
- überwiegend authentische Durchsagen (gelegentlich mit Hintergrundgeräuschen von Flughafen, Bahnhof, Kaufhaus etc. – auch im nicht-anglophonen Raum)
- komplexere automatisierte Ansagen oder elektronisch aufgezeichnete Nachrichten
- altersgerechte Beschreibungen auf Audioguides
- Podcasts, Rundfunk- und Fernsehsendungen (Nachrichten, Musiksendungen, Interviews, Reportagen zu persönlich relevanten Themenbereichen, Dokumentationen etc.)
- (Auszüge aus) altersgemäße(n) Filme(n), Videoclips, Werbespots
- Lieder, *lyrics*
- Ausschnitte aus altersgemäßen Reden, Vorträgen (auch über weniger vertraute Themen) oder Präsentationen

2.2.2 Sprechen (S = speaking)

Der Unterricht wird in der Regel in der Zielsprache geführt. Bei Strukturproblemen sollte das Deutsche dann eingesetzt werden, wenn durch fremdsprachliche Erklärungen das Verständnis von komplexen Zusammenhängen beeinträchtigt wäre. Auch in ihren eigenen Äußerungen werden die Schülerinnen und Schüler immer seltener auf die Muttersprache zurückgreifen müssen, inzwischen sind sie daran gewöhnt, in Gruppen- und Partnerarbeitsphasen auch untereinander in der Zielsprache zu kommunizieren.

Der Unterricht zeichnet sich aus durch einen Wechsel zwischen mitteilungsbezogener und sprachbezogener Kommunikation.

Interferenzen zu anderen Fremdsprachen und zur Muttersprache können auftreten und sollen den Schülerinnen und Schülern in ihren positiven und negativen Auswirkungen bewusst gemacht werden.

Kompetenzerwartungen

Besonders mit Blick auf den Kursunterricht in der Sekundarstufe II soll die Fähigkeit zum freien Sprechen – monologisch wie auch dialogisch – konsequent trainiert und ausgebaut werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen mit einiger Sicherheit ein zunehmend komplexer werdendes Spektrum sprachlicher Mittel ein, um alltägliche Situationen zu bewältigen, und sie verwenden dabei kommunikative Strategien. Sie können sich zusammenhängend zu weitgehend vertrauten Themen und Inhalten in der Standardsprache relativ flüssig äußern und sprechen dabei über konkrete und auch einige abstrakte Themen. Dies geschieht sowohl in **dialogischer** als auch **monologischer** Form.

Die folgenden Kompetenzen sind in Ergänzung zu denjenigen zu verstehen, die in den Lehrplänen 5 bzw. 6 bis 9 aufgelistet sind.

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, wobei sie

- soziale Kontakte herstellen durch Begrüßung, Verabschiedung, Danken und Verwendung von Höflichkeitsformeln,
- ein Gespräch/eine Diskussion beginnen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrecht erhalten,
- in einem Gespräch höflich Meinungen, Sachverhalte und Zusammenhänge ausdrücken,
- zu den Standpunkten anderer Gesprächs- und Diskussionsteilnehmer Stellung nehmen und angemessen Überzeugungen sowie Zustimmung und Ablehnung ausdrücken,
- sprachlich adäquat Gefühle (wie Freude, Trauer, Ärger, Überraschung, Interesse oder Gleichgültigkeit) ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren,
- in einem Interview konkrete Auskünfte geben (z. B. in einem Bewerbungsgespräch),
- routinemäßige Alltagssituationen sowie viele altersangemessene Dienstleistungsgespräche sprachlich weitgehend korrekt und situationsangemessen bewältigen (z. B. Umgang mit öffentlichen Einrichtungen während eines Auslandsaufenthalts),
- sprachliche Mittel und Reaktionsmuster sowie grundlegende kommunikative Rituale situations- und adressatengerecht anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler können **monologisch** zusammenhängend sprechen, indem sie

- nach Vorbereitung narrative oder deskriptive Inhalte flüssig wiedergeben,
- detailliert über eigene Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle und Reaktionen beschreiben,
- über die wichtigsten Einzelheiten eines unvorhergesehenes (realen oder erfundenen) Ereignisses (z. B. eines Unfalls) in flüssiger Form berichten,
- die Handlung eines Films oder eines Buchs detailliert wiedergeben und die eigenen Reaktionen ausführlich und begründet beschreiben,

2.2.2 Sprechen

Kompetenzerwartungen

- vorbereitete Präsentationen sprachlich verständlich und übersichtlich strukturiert vortragen (z. B. über einzelne anglophone Länder/Orte von Interesse, die im Rahmen einer Lehrfahrt besucht werden sollen; bedeutende Persönlichkeiten).
- Referate - auch in Gruppenarbeit - anfertigen sowie adäquat präsentieren und dabei auf Nachfragen reagieren.

Hinweise

Hinweise zur Umsetzung: Um den Redeanteil der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, empfiehlt es sich, weiterhin in systematischer Weise Partner- und Gruppenarbeit einzusetzen und so häufig Schüler-Schüler-Interaktionen zu initiieren sowie *classroom activities* und sprachkreative Aufgaben einzusetzen. Im Idealfall kann die Lehrkraft sich zunehmend aus der Leitung des Unterrichtsgeschehens zurückziehen und auch Aufgaben wie Gesprächsmoderationen an Schülerinnen und Schüler delegieren.

Für schülerzentriertes Arbeiten eignen sich z. B. folgende Methoden:

- *role plays*
- *discussion pyramid (erst 2, dann 4, dann 8 etc.)*
- *fishbowl discussion*
- *double circle discussions*
- *hot seat and whispering shadow*
- *taboo*
- Redekiste, Redeketten
- *spontaneous one-minute talks*

Zur Vorbereitung von Vorträgen und Präsentationen sollen die Schülerinnen und Schüler angehalten und angeleitet werden, moderne **elektronische Medien** einzubeziehen. Auch die Internetrecherche und die kritische Beurteilung von Internetseiten muss trainiert werden. Die Vergabe von Referat-Themen an Arbeitsgruppen bietet eine gute Möglichkeit, die Kooperationsfähigkeit zu schulen.

Zur **Bewertung mündlicher Schülerleistungen** soll das Bewertungsraster im Anhang verwendet werden. Im Sinne der Transparenz sollen die Schülerinnen und Schüler mit dem Raster vertraut gemacht werden, damit sie wissen, welche Kriterien bei der Bewertung zugrunde gelegt werden. Es bietet sich an, bei monologischen wie auch dialogischen Redeanlässen und Präsentationen den Mitschülerinnen und Mitschülern Gelegenheit für *Feedback* zu geben und sie so an eine *Peer Evaluation* zu gewöhnen.

Kommunikationsstrategien:

Es gelten weiterhin die Vorgaben der Lehrpläne 5 bzw. 6 bis 9 auf einem entsprechend erhöhten, altersangemessenen Niveau.

Beispiele für Sprechanlässe: Bei der Aufgabenstellung sollte darauf geachtet werden, dass der Adressatenbezug deutlich wird.

- *job-interviews*, Beratungsgespräche
- Diskussionen über öffentlich diskutierte oder persönlich interessierende Themen
- Dienstleistungsgespräche
- Beschreibungen/Anweisungen
- Zusammenfassung von (einzelnen Kapiteln aus) Lektüren, Artikeln, kurzen Vorträgen
- vorbereitete Vorträge/Präsentationen

2.2.3 Leseverstehen (R = reading)

In der Einführungsphase lernen die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund ihres größeren Welt- und Sprachwissens, zunehmend komplexere Inhalte zu erfassen und sich eine Vielfalt von nicht-fiktionalen und auch fiktionalen, zunehmend auch authentischen Texte zu erschließen, zu analysieren und zu interpretieren.

Es ist verbindlich in der Einführungsphase einen Jugendroman (eventuell in Auszügen), einen Kurzroman oder einige *short stories* im Unterricht zu behandeln. Die Auswahl liegt beim Fachlehrer, der die Lerngruppe mit einbeziehen sollte. Auch in diesem Zusammenhang soll darauf geachtet werden, die Arbeit mit literarischen Ganzschriften im Kursunterricht der Oberstufe vorzubereiten, d. h. textanalytisches Arbeiten soll eingeübt werden.

Beim Leseprozess selbst lernen die Schülerinnen und Schüler mehr und mehr einzelne unbekannte Wörter aus deren Wortfeld oder aus Internationalismen zu erschließen oder unter Umständen ihr Nichtverstehen zu tolerieren und dabei den Gesamtzusammenhang des Textes zu erfassen, also bedeutungserschließend zu arbeiten. Das genaue wort-wörtliche Erschließen ist nur dann notwendig, wenn es um das analytische Lesen geht.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs lesen und verstehen.

Sie verfügen über ein individuell gewachsenes sprachliches Repertoire an Lexemen in der Muttersprache sowie in einer oder mehreren Fremdsprachen, das als Brücke zum Englischen genutzt werden kann.

Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexer werdende geschriebene Arbeitsanweisungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts verstehen und umsetzen,
- Korrespondenz lesen, die sich auf das eigene Interessengebiet bezieht, und die wesentlichen Aussagen erfassen,
- nicht zu komplexe Anweisungen, unkomplizierte Anleitungen, Hinweise und Vorschriften verstehen,
- wesentliche Aussagen von klar formulierten auch schon komplexeren Texten erfassen, auch wenn Teile des Vokabulars nicht bekannt sind,
- komplexere Gesamtzusammenhänge erschließen,
- längere Texte gezielt nach gewünschten Informationen durchsuchen (*scanning*) und Informationen aus verschiedenen Texten zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen,
- die Aussagen einfacher literarischer Texte verstehen,
- in nicht zu komplexen argumentativen Texten zu vertrauten Themen die wesentlichen Schlussfolgerungen erkennen (z. B. in Zeitungsartikeln),
- einfache Textgenres in ihren grundlegenden pragmatischen Bezügen bewusst wahrnehmen (z. B. Anzeigen, persönliche Briefe).

2.2.3 Leseverstehen

Hinweise

Hinweise zur Umsetzung:

Ebenso wie beim Hörverstehen sollte auch beim Lesen bei der Textauswahl darauf geachtet werden, dass unterschiedliche Textgenres berücksichtigt werden, und dass den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht wird, dass beim Leseverstehen verschiedene Leseintentionen (*reading for gist, detail, selective reading, analytical reading*) eine Rolle spielen. Hierbei soll eingeübt werden, entsprechend der Leseabsicht, unterschiedliche Lesestile (*skimming, scanning* und *selective reading*) und Lesestrategien einzusetzen. Durch *pre-reading activities* sollen Schülerinnen und Schüler Erwartungen an den Text aufbauen und vorhandenes Weltwissen abrufen. Darüber hinaus sollen Lesetexte als Modelltexte für die eigene Zielsprachproduktion genutzt werden; dies setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler unter anderem ihren Wortschatz systematisch auf der Basis der gelesenen Texte erweitern.

Im Anschluss an die Leseaktivität sollte, wenn immer es sich anbietet, mit den Ergebnissen des Leseprozesses weitergearbeitet werden (*post reading activities / follow-up*). Es sollte für die Schülerinnen und Schüler ersichtlich werden, dass der Leseverstehensprozess häufig eine zielgerichtete Aktivität ist und nicht als Selbstzweck verstanden werden soll.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können in Ergänzung zu den Kompetenzen, die in den Lehrplänen 5 bzw. 6 bis 9 aufgelistet sind,

- bedarfsorientiert verschiedene Lesetechniken wie *scanning* und *skimming* anwenden, um Texte nach bestimmten Informationen zu überfliegen oder um einen Überblick über den thematischen Aufbau von Texten zu erhalten,
- detailliert und analytisch lesen, um die Textbedeutung möglichst genau zu erfassen und auch um die sprachlich-formale und inhaltliche Gestaltung von Texten zu analysieren,
- entscheiden, wann welche Lesetechnik für ihren Arbeitsprozess sinnvoll ist,
- zunehmend durch eigene Textmarkierungen inhaltliche, sprachliche und strukturelle Merkmale hervorheben und dadurch zu einem mehrschichtigen Textverständnis gelangen,
- sich mit Hilfe von einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern (elektronisch oder Printversionen) zunehmend besser Wortbedeutungen nachschlagen bzw. erarbeiten,
- selbstständig Textrecherche durchführen, wobei sie auf unterschiedliche Medien (Digital und Print) zurückgreifen und dabei die Zuverlässigkeit der jeweiligen Quelle bedenken und überprüfen,
- gängige Stilmittel und den Sinn ihrer Verwendung erkennen.

Beispiele für Lesetexte:

- altersrelevante Korrespondenz
- komplexere Beschreibungen und Anleitungen, Gebrauchsanweisungen
- fiktionale Texte (*short stories, short novels*, Jugendromane, Bühnenstücke)
- Zeitungsartikel, Onlineartikel, Lexikonartikel
- Werbetexte, Plakate
- altersgemäße Internetblogs

2.2.4 Schreiben (W = writing)

Die Schülerinnen und Schüler können bis zum Ende der Einführungsphase im Rahmen ihrer altersgemäßen Bedürfnisse und Absichten in schulischen und außerschulischen Kontexten adressatengerecht, situationsangemessen und kontextbezogen schriftlich kommunizieren.

Neben das Verfassen von informellen Briefen tritt nun auch die Anlage von formellen Briefen sowie von Lebensläufen, sodass die Jugendlichen in der Lage sind, schriftliche Anfragen zu formulieren oder sich beispielsweise um einen Ferienjob oder einen Sprachkurs im Ausland zu bewerben. In diesem Zusammenhang üben sie weiterhin, Kriterien von *formal* und *informal* English zu erkennen und adäquat anzuwenden.

Außerdem erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Repertoire von Ausdrucksmitteln zur Analyse sowie Deutung von Texten und üben, Texte kreativ zu gestalten.

In Vorbereitung auf den Kursunterricht werden die Schreibprodukte zunehmend reflektiert geplant, erstellt und redigiert. Schreibtechniken wie Zusammenfassungen von Texten für bestimmte Zwecke, Erstellen von Thesenpapieren für einen Vortrag oder das schriftliche Festhalten von Diskussionsergebnissen nehmen an Bedeutung zu. Auch korrektes Zitieren aus fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten sowie das sinnvolle Eingliedern von Zitaten in eigene Texte sollen nun eingeübt werden.

Bei der Bewertung gilt weiterhin das Gelingen der kommunikativen Absicht als oberster Maßstab, verstärkt wird nun aber auch die Fähigkeit, sich differenziert und sprachlich korrekt auszudrücken, in die Wertung einbezogen.

Nach wie vor gilt, dass die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden sollen, ihre Texte für Referate, Projekte oder Hausaufgaben auch am Computer anzufertigen und die vorhandene Rechtschreibkontrolle zu nutzen.

Bei der Erstellung von Referaten oder bei der Durchführung von Projektarbeit bietet es sich an, Arbeitsaufträge an Schülergruppen zu vergeben, um beim Prozess des Schreibens die Fähigkeit zur Teamarbeit zu fördern.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen aus ihrem Interessengebiet verfassen. Sie können im Einzelnen

- Notizen anfertigen (note taking),
- zunehmend gebräuchliche Konnektoren einsetzen,
- persönliche und auch einfache standardisierte Briefe adressatengerecht verfassen,
- einen tabellarischen Lebenslauf erstellen,
- Nachrichten für andere Personen verfassen,
- auf der Grundlage von Modelltexten eigene Texte entwickeln,
- Spiegeltexte als sprachliche und inhaltliche Quelle für die eigene Textproduktion verwenden,
- kreativ schreiben,
- ihre persönliche Meinung zum Ausdruck bringen,
- Informationen wiedergeben oder Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen,
- gehörte oder gelesene Texte schriftlich bearbeiten, indem sie dazu Fragen beantworten, Personen charakterisieren, die Argumentations- und Handlungsstruktur beschreiben, Inhalte zusammenfassen, Stellung nehmen,
- Strategien zur Planung, Durchführung sowie Überarbeitung ihrer Texte einsetzen (*reviewing: proof reading, peer correction und editing*).

2.2.4 Schreiben

Hinweise

Hinweise zur Umsetzung/Strategien

Aus Gründen der Alltagsrelevanz und Motivation sollten Schreibanlässe realistisch situiert sein und den Schülerinnen und Schülern deutlich machen, aus welchem Anlass, mit welchem Ziel und für welche Adressaten ein Text erstellt werden soll. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeleitet werden, im Planungsprozess Ideen zu sammeln, dabei mit *graphic organizers* wie *clusters*, *mind maps* oder *flow-charts* zu arbeiten und Gliederungen für ihre Texte anzulegen. Außerdem müssen sie sich bereits im Vorfeld Gedanken darüber machen, wie sie ihre kommunikative Absicht am besten einem bestimmten Adressaten übermitteln. Dazu gehören z. B. die Verwendung eines angemessenen Registers und die Beachtung von Höflichkeitskonventionen. Dabei ist es sinnvoll, Listen mit Formulierungshilfen anlegen zu lassen (z. B. mit *discourse markers* zur Verbesserung der Kohärenz oder mit metasprachlichem Vokabular). Im Anschluss an das Verfassen von Texten sollen sie ihre Schreibprodukte kritisch überarbeiten. Die Benutzung ein- und zweisprachiger Wörterbücher (auch *online* bzw. elektronische Versionen) kann dazu beitragen, den sprachlichen Ausdruck zu differenzieren. Auch das Führen persönlicher Fehlerprotokolle ist hilfreich, um die Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

Beispiele für Schreibanlässe und Schreibprodukte

- persönliche Briefe und Emails, Notizen
- standardisierte Briefe: z. B.
 - Bitte um Informationen,
 - Bestellung von Produkten,
 - Anmeldung für einen Sprachkurs/Sommerkurs etc.
 - Bewerbungsschreiben (z. B. um einen Ferienjob)
 - Beschwerdebrief
 - Leserbrief/Internetkommentar
- Lebenslauf (tabellarisch)
- Berichte
- Blogs
- Werbung (z. B. *poster*, *flyer*, Anzeige)
- Interviews
- Zusammenfassungen für einen bestimmten Zweck
- Kurzprotokolle von Diskussionen/Ergebnisse von Arbeitsgruppen
- Interpretationen/Analysen
- Stellungnahmen
- schriftliches Konzept für einen mündlichen Vortrag
- Kreative Schreibprodukte: z. B.
 - Anfang oder Ende eines literarischen Textes umgestalten
 - Perspektivwechsel vornehmen
 - einen Tagebucheintrag aus der Sicht einer fiktionalen/realen Person erstellen
 - Leerstellen füllen und Szenen/Ereignisse beschreiben, die in einem literarischen Werk nicht näher ausgeführt werden
 - Änderung der literarischen Gattung, z. B. von Prosaszene zu dramatischer Szene,
 - fiktives Interview mit historischer Persönlichkeit schreiben
 - Interview mit einer fiktiven Persönlichkeit
 - *chain writing/shape poems/haikus/upside-down writing* (Geschichten erfinden auf der Grundlage von Verstehensfragen des Lehrers zu nicht-vorliegendem Text
 - *short story/fairy tale* schreiben

2.2.5 Sprachmittlung (M = mediation)

Wie bereits in den Lehrplänen der Sekundarstufe I beschrieben, spielt die texttreue Übersetzung im Rahmen einer praxisorientierten Ausrichtung des Englischunterrichts keine zentrale Rolle. Allerdings gewinnt die Sprachmittlung als kultursensibles sinngemäßes Vermitteln im Zuge der Kommunikationsorientierung beim Fremdsprachenlernen zunehmend an Bedeutung.

Im Bereich der interlingualen Kommunikation wird Sprachmittlung verstanden als Fähigkeit, in kommunikativ relevanten Alltagssituationen mündliche, schriftliche und grafische Informationen kultursensibel und sinngemäß aus dem Englischen ins Deutsche und *vice versa* zu übertragen. Dabei werden sich die Lernenden zunehmend darüber bewusst, dass sprachliches Wissen und sprachliche Fertigkeiten alleine für eine erfolgreiche Mediation nicht genügen und dass der Sprachmittler sowohl zwischen zwei Sprachen als auch zwischen zwei Kulturen vermittelt. Bei der Vermittlung in die Zielsprache erschließen die Lernenden zunehmend erfolgreich auch schon komplexere Äußerungen unter Beachtung des spezifischen Genres bzw. der Situation, reduzieren diese auf ihre wesentlichen Aussagen und vereinfachen sprachlich komplexe Redemittel unter Berücksichtigung des sprachlichen Könnens der Kommunikationspartner. Sie verfügen zunehmend bewusst über kulturell unterschiedliche Konzepte und können deshalb den inhaltlichen Kern ihrer Mitteilungen entsprechend modifizieren.

Mit ihrem größer werdenden Repertoire an sprachlichen Mitteln auf dem Niveau der selbständigen Sprachverwendung (B1) können die Schülerinnen und Schüler zunehmend auch komplexere Informationen verarbeiten und kommunizieren. Aufgrund ihres Weltwissens und ihrer größeren sozialen Kompetenz verfügen sie bereits über Strategien zur Planung, Ausführung und Bewertung von Sprachmittlungsaufträgen. Interkulturelle Aspekte werden hierbei zunehmend bedeutsam. So werden beispielsweise bei der Gesprächsplanung/Mediationsplanung Überlegungen mit einbezogen, auf welche Weise die wesentlichen Inhalte vermittelt werden können, ohne kulturspezifische Regeln zu verletzen.

Zu den sprachmittelnden Aktivitäten gehören:

- **mündliche Formen:** dabei handelt es sich in der Regel um informelles Mitteln.
- **schriftliche Formen:** hier kann es sich darum handeln, diskontinuierliche Texte, Gliederungspunkte oder Notizen nach einem Vortrag oder auch kohärente Texte für die Sprachmittlung zu bearbeiten.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können ihrem Alter gemäß mündlich und schriftlich

- wesentliche Inhalte authentischer mündlicher oder schriftlicher Texte zu vertrauten Themen adressatengerecht und situationsangemessen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben,
- dabei interkulturelle Kompetenz und passende kommunikative Strategien einsetzen,
- bei der Vermittlung von Informationen gegebenenfalls auf Nachfragen eingehen,
- Inhalte unter Nutzung von Hilfsmitteln (z. B. Wörterbücher) durch Kompensationsstrategien (z. B. Paraphrasieren) sinngemäß übertragen,
- vereinzelt auch kurze Übersetzungen von Details anfertigen (z. B. zur Verdeutlichung von sprachspezifischen Strukturen).

2.2.5 Sprachmittlung

Hinweise

Hinweise zur Umsetzung

Authentische Sprachmittlungssituationen lassen sich in medial gestützten Direktbegegnungen (z. B. Teilnahme an einer computergestützten internationalen Diskussion/ Konferenzschaltung) und seltener in realen Begegnungen im Klassenzimmer arrangieren. In Vorbereitung auf solche Situationen eignen sich Simulationen als Übungsaufgaben.

Da es sich bei den mündlichen Formen der Mediation um einen ganzheitlichen kommunikativen Prozess handelt, sollen Elemente non-verbaler Kommunikation berücksichtigt werden (paralinguistische Mittel wie Gestik, Mimik).

Methodenkompetenzen/Lernstrategien: Die Schülerinnen und Schüler können zusätzlich zu den in den Lehrplänen der Klassen 5 – 9 genannten Kompetenzen und Strategien

- Gesprächssituationen vorausplanen,
- Inhalte auf das Wesentliche reduzieren,
- lexikalische Lücken überbrücken,
- vorhandenes Wissen situationsangemessen aktivieren,
- verschiedenartige kulturelle Perspektiven wahrnehmen und kommunikativ berücksichtigen,
- je nach Zweck der Kommunikation bestimmen, wie umfangreich und detailgetreu die Übertragung sein soll,
- bei schriftlichen Übertragungen Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Modelltexte aus dem jeweiligen Sachgebiet (so genannte Spiegeltexte) als *scaffolds* planvoll einsetzen.

Beispiele für Mediationssituationen: vgl. Lehrpläne der Klassen 5 – 9

- einem Kommunikationspartner Texte wie z. B. Instruktionen, Verhaltensregeln, Besuchsprogramme, Gedichte, Lieder, Zeitungsartikel, Karikaturen oder audiovisuelle Texte erläutern,
- bei Internetkonferenzen mit internationalen Gesprächspartnern, Audio- oder Videochats kommunizieren und dazu beitragen, dass die sachbezogene Kommunikation erfolgreich stattfinden kann,
- bei Exkursionen im Ausland für Personen, die Verständigungsschwierigkeiten haben, dolmetschen,
- in Dienstleistungssituationen oder touristisch geprägten Situationen dolmetschen (z. B. Buchungen, Reservierungen, Nachfragen).

Die sprachlichen Mittel sind funktionale Bestandteile der Kommunikation. Sie erschließen sich aus den jeweiligen Kommunikationsanlässen sowie den Themen bzw. Inhalten. Das Repertoire der rezeptiv verfügbaren Mittel ist hierbei tendenziell immer größer als das der produktiv verfügbaren; mit zunehmendem Kenntnisstand und differenziertem Wissen können die Schülerinnen und Schüler nun die erlernten sprachlichen Mittel und Strukturen selbstständig verwenden und auf weniger geläufige situative Kontexte übertragen.

Kompetenzerwartungen

Die folgenden Kompetenzen sind in Ergänzung zu verstehen zu denjenigen, die in den Lehrplänen der Sekundarstufe I aufgelistet sind.

2.3.1 Aussprache/Intonation

Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Aussprache soweit einer authentischen englischsprachigen Norm angenähert, dass es in der Regel nicht zu Missverständnissen kommt.

Sie lernen verstärkt verschiedene Register kennen und auch auf formelle und informelle Sprache zu achten. Sie werden außerdem regelmäßig konfrontiert mit regionalen Varianten der Aussprache.

Die Schülerinnen und Schüler können:

- Missverständnisse auf Wort- oder Satzebene durch weitgehend korrekte Aussprache und Intonation des Englischen vermeiden,
- bedarfsorientiert die Aussprache unbekannter lexikalischer Einheiten nachschlagen,
- auch bei weniger geläufigen Lexemen selbstständig von der Schreibweise des Wortes auf seine Aussprache schließen,
- gängige britische, amerikanische sowie andere regionale Varianten des Englischen (z. B. australisches Englisch) mit zunehmender Sicherheit verstehen.

2.3.2 Wortschatz/Orthografie (gekoppelt an kommunikative Anlässe)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz, um sich über die unten genannten Themen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft / Kultur äußern zu können (aktiver Wortschatz). Darüber hinaus sind sie zunehmend in der Lage, auch weniger geläufige lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen bzw. zu erschließen (rezeptiver bzw. potentieller Wortschatz). Elementare Fehler kommen aber mitunter noch vor, insbesondere wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder weniger vertraute Themen oder Situationen zu bewältigen.

Sie können:

- zunehmend routiniert bei fehlendem Vokabular das Gemeinte umschreiben,
- einfache und auch etwas komplexere Sachverhalte verständlich und meist frei von kommunikationshemmenden Fehlern ausdrücken,
- beim Lesen unbekannte Lexik zunehmend sicher sowohl aus dem Kontext als auch durch Einsatz anderer Strategien selbstständig erschließen,
- zunehmend bewusst Kollokationen erkennen und selbst verwenden,
- auch weniger geläufige lexikalische Einheiten mit wachsender Sicherheit orthographisch korrekt schreiben,
- ihren Wortschatz systematisch auf der Basis von gehörten und gelesenen Texten erweitern (Texte dienen dann als Sprachmodell).

Kompetenzerwartungen

2.3.3 Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler können sich in vertrauten Situationen trotz herkunftssprachlicher Interferenzen weitgehend grammatisch korrekt verständigen. Sie sind zunehmend darum bemüht, sich auch in weniger vertrauten Situationen erfolgreich zu verständigen, machen aber mitunter noch elementare Fehler, obwohl sie ein grundlegendes Strukturbewusstsein entwickelt haben. Sie verfügen über zunehmende Sicherheit insbesondere im Gebrauch der unten aufgeführten komplexer werdenden verwendungshäufigen Satzmuster und grammatischen Formen.

Sie können:

- mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinander folgend unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit wiedergeben,
- Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos darstellen,
- Erlaubnis, Verbote, Bedingungen, Verpflichtungen, Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten, Fähigkeiten ausdrücken,
- Absichten, Gefühle, Meinungen, Befürchtungen, Hoffnungen situationsadäquat äußern,
- räumliche, zeitliche und logische Beziehungen ausdrücken,
- Informationen, Aussagen und Meinungen wörtlich und vermittelt wiedergeben,
- sich kohärent und strukturiert ausdrücken,
- zunehmend komplexe Strukturen, die besonders im schriftsprachlichen Englisch eine Rolle spielen, verstehen und verstärkt selbstständig den kommunikativen Anlässen entsprechend gebrauchen.

Hinweise

Hinweise zur Umsetzung: Die Schülerinnen und Schüler sollen konsequent dazu angehalten werden, die englische Sprache auch in komplexeren Kommunikationssituationen zu benutzen. Sie sollen systematisch zur Selbstkorrektur angeleitet werden und erkennen, dass sie die eigenen Fehler produktiv für ihren Lernfortschritt nutzen können.

Bei der Bewertung von mündlichen und schriftlichen Äußerungen auf zunehmend komplexem Niveau bleibt das Gelingen der Kommunikation ein ausschlaggebendes Kriterium. Demgemäß sind nach wie vor nur solche Fehler als schwerwiegend einzustufen, die eine erfolgreiche Kommunikation gefährden bzw. verhindern.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien

Über die in den Lehrplänen der Sek.I genannten Aspekte hinausgehend können die Schülerinnen und Schüler:

- ihre erworbenen Vokabellernstrategien ausbauen und regelmäßig mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern zielgerichtet arbeiten,
- grammatische Strukturen nachschlagen und wiederholen sowie zunehmend selbstständig grammatische Phänomene vorbereiten und der Lerngruppe präsentieren (Mittel zur Differenzierung),
- auch komplexere *creative writing*- und *speaking tasks* dem gegebenen kommunikativen Anlass entsprechend durchführen,
- *graphic organizers* (z. B. *mind maps*, *concept maps*, *outlines* und *flow-charts*) auch für längere eigene Texte erstellen,

Hinweise

- *proofreading* und *editing* zur Korrektur und Verbesserung selbst verfasster Texte durchführen,
- Referate vorbereiten und halten,
- nach Anleitung zunehmend eigenständig Inhalt, Sprache und Struktur eines Textes interpretieren und analysieren, zu einem Sachgebiet zunehmend selbstständig in verschiedenen Medien recherchieren und diese ggf. als Übungsgrundlage nutzen,
- erkennen, dass sie sich verstärkt selbstständig sprachliche Mittel aneignen müssen, wenn sie eine Fremdsprache auch in komplexeren Situationen treffend einsetzen wollen,
- Textmaterial zunehmend als Modell für ihre eigenen sprachlichen Produktionen nutzen.

Folgende **Themen und Inhalte** werden im Unterricht behandelt (vgl. Punkt 2.1 IKK).

- *Looking for / reflecting one's own **identity** / looking for direction in life*
- *Living / settling / working abroad / applying for a **job** /an **internship***
- *Understanding news*
- *Working with the **media***
- *Participating in **modern societies** / becoming involved / being responsible*
- *Living in a partnership*
- *Understanding scientific and technological developments and innovations*
- *Reading and working with **literature***

Beispiele für Kommunikationsanlässe:

- Austausch in der Klasse oder mit Partnern in der Gruppe über alltagsrelevante und altersgemäße Sachverhalte und dabei zunehmend routinemäßige Verwendung des Englischen als Arbeitssprache,
- Verständigung mit englischsprachigen Gesprächspartnern auch in Lingua Franca-Situationen, deren Inhalte gelegentlich auch komplexer sein können,
- medial vermittelter Austausch (Text-, Audio-, Video-Chats) mit internationalen Kommunikationspartnern.

3. Leistungsmessung und -bewertung

Hinweise zur Leistungsmessung und Bewertung

Englisch 1./2. FS EP

Alle kommunikativen Kompetenzen sollen während des laufenden Unterrichts eingeübt und überprüft werden.

In den Klassenarbeiten sollen jeweils zwei der folgenden Kompetenzen überprüft werden. Hiervon ausgenommen ist die Sprechprüfung mit monologischen und dialogischen Anteilen. Es wird empfohlen, jeweils eine produktive mit einer rezeptiven Kompetenz zu kombinieren.

- Leseverstehen
- Hörverstehen
- Schreiben: formalsprachlicher Brief
- Schreiben: kreative Schreibaufgabe
- Sprechen
- schriftliche Mediation (Deutsch – Englisch und Englisch – Deutsch); bei der Textauswahl sollten interkulturelle Aspekte beachtet werden

Die Überprüfung der Beherrschung der sprachlichen Mittel geschieht implizit und erfüllt keinen Selbstzweck.

Die Organisation von Klassenarbeiten könnte beispielsweise folgendermaßen aussehen:

1.	<i>Listening comprehension</i>	<i>Mediation task</i>
2.	<i>Reading comprehension</i>	<i>Writing: formal letter</i>
3.	<i>Mündliche Prüfung mit monologischen und dialogischen Anteilen</i>	
4.	<i>Creative writing</i>	<i>Listening comprehension</i>

Die Reihenfolge der Klassenarbeiten legt die Fachlehrkraft – nach Möglichkeit in Absprache mit den Lernenden – nach eigenem Ermessen fest.

3.2 Bewertungsschema zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen in Klassenstufe 10

B1+	Aussprache / Intonation Redefluss	Wortschatz / Grammatik	Kommunikative Strategien / Interaktion (gilt nur für dialogische Sprechanlässe)	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Stufe 5 6 P.	Aussprache und Intonation des Grundwortschatzes gut verständlich trotz Fehlaussprache einzelner Lexeme; bisweilen leichter Akzent, spricht frei undnatürlich in angemessenen Tempo	Benutzt Repertoire von hochfrequenten Floskeln, Wendungen und Strukturen, die an vorher-sagbare Situationen und Themen des Alltags gebunden sind; Sprache ist hinreichend korrekt	kann die meisten Gesprächssituationen und Routinegespräche angemessen und flexibel bewältigen; kann eingreifen und das Gespräch steuern; erläutert den eigenen Standpunkt; stellt höflich richtige Fragen, bietet Verstehenshilfen an	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang; Themenbezug durchgehend gewahrt; kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte meist präzise darstellen
Stufe 4 5 P.	Aussprache und Intonation meist gut verständlich, trotz Fehlaussprache einzelner Lexeme; geringfügiger Akzent hörbar, aber nicht störend, spricht meist frei und flüssig in angemessenen Tempo	benutzt meist Repertoire von häufig gebrauchten Floskeln, Wendungen und Strukturen, die an vorher-sagbare Situationen und Themen des eigenen Alltags gebunden sind; Sprache in der Regel hinreichend korrekt	kann viele Gesprächssituationen und Routinegespräche angemessen und flexibel bewältigen, geht meist angemessen auf Gesprächspartner ein, ergreift manchmal selbst Initiative, erläutert den eigenen Standpunkt, stellt richtige Fragen meist höflich, bietet gelegentlich Verstehenshilfen an	erfüllt die gestellten Aufgaben fast vollständig, Themenbezug fast durchgehend gewahrt; kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte weitgehend präzise darstellen
Stufe 3 3-4 P.	im Allgemeinen verständlich, Akzent kann manchmal stören, selten Kommunikationsstörungen, spricht gelegentlich stockend aufgrund von begrenzten sprachlichen Mitteln	benutzt eher einfachen Wortschatz, Wendungen und Strukturen in ausreichendem Umfang, auch sinnstörende Fehler kommen vereinzelt vor	agiert/reagiert in einigen Situationen flexibel und angemessen, ergreift selten Initiative, wegen begrenzter sprachlicher Mittel ist vereinzelt Hilfe erforderlich, gelegentlich sehr direkt	Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt; gelegentlich Abweichungen vom Thema, einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte kommen vor
Stufe 2 2 P.	bisweilen fehlerhaft und unverständlich, deutlich störender Akzent, daher auch Kommunikationsstörungen, spricht oft stockend aufgrund von begrenzten sprachlichen Mitteln,	benutzt sehr einfachen Wortschatz und grammatikalische Strukturen in nicht immer ausreichendem Umfang, sinnstörende Fehler kommen häufig vor	agiert/reagiert nur wenig angemessen, zeigt kaum Initiative, wegen begrenzter sprachlicher Mittel ist gelegentlich Hilfe erforderlich, selten angemessene Anwendung von Höflichkeitsformen	Aufgaben werden nicht immer hinreichend erfüllt; Ofters Abweichungen vom Thema, einige wichtige Details fehlen, irrelevante Aspekte kommen vor
Stufe 1 1 P.	erhebliche Beeinträchtigung der Verständlichkeit; starker störender Akzent; häufige herkunftssprachliche Intonationsstörungen, häufige Verstöße gegen Regeln der Aussprache und Intonation; wenig Redefluss, viel Zögern	benutzt nur reduziertes Spektrum sprachlicher Mittel, häufige Mängel in Wortschatz und/oder Grammatik beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich	agiert/reagiert meist unangemessen, Fähigkeit an Gesprächen teilzunehmen nur ansatzweise vorhanden, braucht viel Zeit und Hilfe	Anforderungen nur ansatzweise erfüllt; deutliche Abweichungen vom Thema; wesentliche Aspekte fehlen; selbst bei bekannten Sachverhalten kaum Ideen, zusammenhanglos
0	unverständlich	völlig unzureichend	unangemessen	unangemessen/unbrauchbar

Tabelle zur Notenermittlung von mündlichen Leistungen

Dialog	24 – 22 = sehr gut	21,5 – 18 = gut	17,5 – 14,5 = befriedigend	14 – 11 = ausreichend	10,5–6 = mangelhaft	5,5 – 0 = ungenügend
Monolog	18– 16 = sehr gut	15,5 – 13,5 = gut	13 – 10,5 = befriedigend	10 – 8,5 = ausreichend	8 – 4,5 = mangelhaft	4 – 0 = ungenügend

3.3.1 Bewertungsschema zur Bewertung schriftsprachlicher Schülerproduktionen in den Klassenstufe 10

Level B1+	Wortschatzspektrum und Korrektheit/ <i>range and accuracy of vocabulary</i>	Gram. Korrektheit / Spektrum <i>grammatical range and accuracy</i>	Aufbau, Kohärenz, Kohäsion <i>structure, coherence, cohesion</i>
Stufe 5 6 P.	in bekannten Situationen gute Variabilität und gute Kontrolle von Grundwortschatz; in weniger vertrauten Situationen und zum Ausdruck komplexerer Gedanken Umschreibungen oft erfolgreich, dabei kaum verständnisbeeinträchtigende sprachliche Verstöße, herkunftssprachliche Einflüsse können vorkommen, Orthographie meist korrekt	hinreichend korrekter Gebrauch von häufig benutzten Strukturen und einfachen Satzmustern (z. B. unter- und nebengeordnete Sätze), keine wesentliche Verständnisbeeinträchtigung durch sprachliche Verstöße, eigene Fehlerkorrekturen oft möglich, gelegentlich herkunftssprachliche Einflüsse	hinreichend schlüssige sowie klar gegliederte und zusammenhängende Darstellung (narrativ, deskriptiv und zusammenfassend), in Ansätzen logisch verknüpft; Verbindung von kürzeren Textabschnitten zu zusammenhängenden Texten, Verwendung gängiger Kohäsionsmittel
Stufe 4 5 P.	in bekannten Situationen hinreichende Variabilität und Kontrolle von Grundwortschatz; in weniger vertrauten Situationen und zum Ausdruck komplexerer Gedanken Umschreibungen manchmal erfolgreich, dann auch einige verständnisbeeinträchtigende sprachliche Verstöße, herkunftssprachliche Einflüsse kommen gelegentlich vor, Orthographie hinreichend korrekt	oft korrekter Gebrauch von häufig benutzten Strukturen und einfachen Satzmustern, kaum wesentliche Verständnisbeeinträchtigung durch sprachliche Verstöße, eigene Fehlerkorrekturen manchmal möglich, herkunftssprachliche Einflüsse können stören	meist schlüssige sowie klar gegliederte und zusammenhängende Darstellung (narrativ, deskriptiv und zusammenfassend); Verbindung von kürzeren Textabschnitten zu meist zusammenhängenden Texten, oft Verwendung gängiger Kohäsionsmittel (s.o.)
Stufe 3 3–4 P.	in bekannten Situationen manchmal ausreichende Variabilität, in weniger vertrauten Situationen eingeschränkte Kontrolle des Grundwortschatzes, Umschreibungen mit einfachsten Mitteln möglich; gelegentlich auch schwerwiegende sprachliche Verstöße und öfters herkunftssprachliche Einflüsse. orthographische Verstöße können störend wirken.	einige häufig benutzte Strukturen, einfache Satzmuster mit wenig Variation, öfters deutliche Normverstöße mit spürbarer Verständnisbeeinträchtigung, manchmal störende herkunftssprachliche Einflüsse	nicht durchgehend schlüssige zusammenhängende Darstellung, kürzere Textabschnitte verbunden, Gliederung in Ansätzen erkennbar, längere Texte sprunghaft, gängige Kohäsionsmittel (s.o.) manchmal verwendet.
Stufe 2 2 P.	in bekannten Situationen selten ausreichende Variabilität, deutlich eingeschränkte Kontrolle des Grundwortschatzes, in weniger vertrauten Situationen kaum handlungsfähig, Umschreibungen selten möglich; häufig schwerwiegende sprachliche Verstöße und herkunftssprachliche Einflüsse, orthographische Verstöße stören öfters.	wenige häufig benutzte Strukturen, einfachste Satzmuster mit kaum erkennbarer Variation, Häufung von Normverstößen, auch grobe Verstöße mit deutlicher Verständnisbeeinträchtigung, oft störende herkunftssprachliche Einflüsse	wenig schlüssige zusammenhängende Darstellung, auch kürzere Textabschnitte kaum verbunden, Gliederung kaum erkennbar, längere Texte gedankenarm und schwer nachvollziehbar, auch gängige Kohäsionsmittel (s.o.) kaum verwendet
Stufe 1 1 P.	kaum Variation, kaum Kontrolle von Grundwortschatz, nur einfachste Wendungen in Bezug auf Bedürfnisse konkreter Art, starke Beeinträchtigung durch sprachliche und orthographische Verstöße sowie durch erheblichen herkunftssprachlichen Einfluss	kaum Variation, eher auswendig gelerntes Repertoire, Häufung massiver Normverstöße, erheblich störende herkunftssprachliche Einflüsse	keine zusammenhängende Darstellung, Textabschnitte in der Regel unverbunden, kaum vorhandene Gliederung, keine Verwendung von Kohäsionsmitteln
0	Grundwortschatz unzureichend, unverständlich	unverständlich	unstrukturiert, unzusammenhängend

Für die inhaltlich-gehaltlichen Aspekte soll das folgende Raster verwendet werden.

3.3.2 Die inhaltlich-gehaltliche Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen

Stufe	Aufgabenerfüllung/Inhalt/Gehalt
5	geht auf alle Aspekte der Aufgabenstellung angemessen ausführlich und durchweg zutreffend ein; ein nicht hinreichend behandelter Punkt kann durch eine tiefergehende Ausführung eines anderen Punktes ausgeglichen werden
4	geht auf nahezu alle Aspekte der Aufgabenstellung angemessen ein; ein nicht hinreichend behandelter Punkt kann durch eine tiefergehende Ausführung eines anderen Punktes ausgeglichen werden
3	bearbeitet wesentliche Aspekte der Aufgabenstellung und macht in der Regel korrekte Darlegungen
2	bearbeitet die geforderten Aspekte nur zum Teil; nur stellenweise korrekt; Abweichungen vom Thema / irrelevante Aspekte kommen vor
1	bearbeitet nur einen geringen Teil der geforderten Aspekte oder setzt Anweisungen unvollständig um; produziert ggfs. zu wenig Text
0	Bezug zur Aufgabenstellung ist nicht erkennbar / Bearbeitung zu knapp; nicht bewertbar

Bei komplexeren Aufgabenstellungen muss das vorliegende Raster durch einen aufgaben-spezifischen Erwartungshorizont ergänzt werden.

Bei der Ermittlung der Gesamtnote ist zu berücksichtigen, dass in der Regel die linguistischen Aspekte mit 60% in die Bewertung eingehen, die inhaltlichen mit 40%. Das bedeutet, dass die Inhaltspunkte im Vergleich zu den einzelnen sprachlichen Kriterien doppelt gewichtet werden müssen.

Bei einer ungenügenden sprachlichen Leistung kann die Gesamtnote auch im Falle einer guten inhaltlichen Leistung nicht über 03 Punkte hinausgehen.

Für die Schreibleistung kann die folgende Punktetabelle angewendet werden.

Level B1+	Wortschatz <i>range/accuracy</i>	Grammatik <i>range/accuracy</i>	Kohärenz, Kohäsion/ Struktur	Aufgaben- erfüllung/ Inhalt	Gesamt- punktzahl
erreichbare Punkte	6	6	6	12	30
Stufe 5	6	6	6	11 - 12	
Stufe 4	5	5	5	8 - 10	
Stufe 3	3 - 4	3 - 4	3 - 4	5 - 7	
Stufe 2	2	2	2	3 - 4	
Stufe 1	1	1	1	1 - 2	
Stufe 0	0	0	0	0	

Tabelle zur Notenermittlung der Schreibleistung

30 – 27 sehr gut	26,5 – 22,5 gut	22 – 18 befriedigend	17,5 – 13,5 ausreichend	13 – 7,5 mangelhaft	7 – 0 ungenügend
---------------------	--------------------	-------------------------	----------------------------	------------------------	------------------